

philosophisch-historischen Klasse im Ausland in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1977 ordentliches (seit 1979 korrespondierendes) Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und 1972 ordentliches Mitglied in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz. Hier leitete er diverse Kommissionen (1977 bis 2001 Vorsitzender der Inschriften-Kommission, 1995 bis 2004 die Regesten-Kommission und von 1999 bis 2004 die Historische Kommission).

Als Vertreter der Mainzer Akademie wurde Zimmermann auch Mitglied der Zentraldirektion der MGH von 1973 bis 2008. Laut Horst Fuhrmann begründete er eine „neue Form der Zusammenarbeit“, indem in Mainz eine Arbeitsstelle für die Herausgabe der *Concilia* des 10. und 11. Jahrhunderts eingerichtet und von Ernst-Dieter Hehl bekleidet wurde.

Langfristig prägend wurde jedoch Zimmermanns Engagement für die *Regesta Imperii*. Dies führt zurück zu Leo Santifaller, dem langjährigen Vorsitzenden für die Neubearbeitung der *Regesta Imperii* an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, als dessen Sekretär Zimmermann fungierte. Die Gründung einer deutschen Kommission 1967 als e. V. ist Zimmermann maßgeblich zu verdanken. Zunächst mit der Unterstützung der DFG, dann seit 1980 unter Angliederung des e. V. an die Akademie der Wissenschaften zu Mainz entstand das heutige Großunternehmen mit rund zehn regional verteilten Personalstellen. Damit hat er die Forschungslandschaft der Mittelalterforschung seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mitgestaltet. In einer der letzten Evaluationen wurden die *Regesta Imperii* auch wegen des von ihm als Vorsitzenden frühzeitig ermöglichten Online-Auftritts sogar als „Flaggschiff der deutschen Mediävistik“ bezeichnet.

In der Beiheft-Reihe der *Regesta Imperii* gab Zimmermann zur Jahrtausendwende unter dem Titel „Die *Regesta Imperii* im Fortschreiten und Fortschritt“⁸ einen Band mit Grundlagentexten des Unternehmens heraus, in dem er einleitend unter dem Titel „Verschiedene Versuche, Vergangenheit vollständig zu vermitteln“ vor allem die Regestenarbeit seit dem 19. Jahrhundert und ihre Aktualität vorstellte. Obwohl es Harald Zimmermann immer wieder um Materialerschließung als die eigentliche Aufgabe des Historikers ging (das Verfassen von „bicheln“ war ihm weniger wichtig), zeigen nicht nur die Alliterationen der Titel, dass er im Streit darum, ob Geschichte *scientia* oder *ars* sei, durchaus beide Aspekte des Faches im Blick behielt.

Kaum ein Gelehrter hat die Mittelalterforschung in einem so großen Maß mit Editionen beschenkt. Die Lebensleistung Zimmermanns ist beeindruckend. Sie basiert auf quellenorientierter historischer Grundlagenforschung in Lehre, Forschung und Institutionalisierung. Nicht erst im hohen Alter wurde Harald Zimmermann vielgeehrt. Die Ehrendoktorwürden in Klausenburg, Fünfkirchen (Pecs) und Bukarest belegen, wie sehr er vor allem in Südosteuropa, aber nicht nur dort, geschätzt wurde. Bis ins hohe Alter verfolgte Zim-

8) Harald ZIMMERMANN, *Die Regesta Imperii im Fortschreiten und Fortschritt* (2000).